

Nicht nur aufgrund des Vogel-facebook-Eintrages, sondern auch mal wieder wegen Katalonien war diese Woche fast schon sowas wie eine „**Separatisten**-Woche“.

Insgesamt hat man ja sowieso den Eindruck, dass aufgrund des Flüchtlingsstromes Europa „zerfällt“, zumindest das Gebilde EU.

Der Kommentator des FT nennt Separatismus eine „Irrfahrt“ - in Bezug auf Katalonien- und Herrn Vogel „unseriös“. Richtig so, Deutschland und Europa brauchen jetzt keine Separatisten, sondern Föderalisten - wie uns Franken - und Leute, die die Ärmel hochkrepeln - und sich einbringen.

Bayern hat sich bezüglich seiner **Landesbank** mit Österreich darauf geeinigt, lediglich 45 % seiner 2,4-Milliarden-Forderung zu bekommen. Somit ist endgültig ein weiterer Milliardenbetrag „futsch“ - Geld, das im Zweifelsfall in Franken noch viel mehr fehlt als im „Selbstläufer“ München/Oberbayern.

Und so, als hätte man daraus überhaupt nichts gelernt, erscheint nur einen Tag später die Information, dass die BayernLB ihr Italiennetzwerk ausbaut und überdies in 7 Filialen rund um die Welt offenbar munter „weiterzockt“. Dieses Landesbank-Modell verstehe ich nicht. Ich dachte, die sind ausschließlich dazu da, in Bayern bestimmten Gruppen zu helfen (z.B. dem Mittelstand).

Die **Landwirte** haben mal wieder in Anbetracht des Milchpreisverfalles demonstriert. Sofern sich jemand wundert, warum ich das Thema bei einem Franken-Newsletter verwende, ist die Erklärung einfach: Der durchschnittliche fränkische Landwirt hat viel weniger Fläche und somit weniger Milchkuhe als der durchschnittliche Landwirt im südlichen Teil des Bundeslandes. D.h., dass die Krise den fränkischen Landwirt noch viel härter trifft, weil er die Verluste eben nicht durch „Masse“ kompensieren kann.

Lichtenfels kämpft momentan darum, einen **IC-Anschluss** (also nunmehr nur noch 1 Stufe unter dem ICE) ab 2023 statt ab 2030 zu bekommen. Warum die Bahn sich 13 Jahre Zeit lassen will, mit dem IC-Anschluss zu warten, versteht wohl keiner. Vielleicht hegt man die Hoffnung, dass es eh keinen Anschluss mehr braucht, wenn die Menschen aus Franken bis 2030 gar weggezogen sind und der Rest aufgrund Überalterung kaum mehr verweist. Insoweit war es passend, dass ausgerechnet in Franken ein ICE von wütenden Fahrgästen angehalten wurde.

Die **TTIP-Verhandlungen** könnten doch noch mal eine entscheidende Wende bekommen. Denn in Kanada hat man bei BlackBerry erkannt, dass das Pazifik-Freihandelsabkommen, das gemeinhin als Blaupause für TTIP gilt, für ein Unternehmen wie BlackBerry und somit für Kanada negativ ist. Sollte es tatsächlich gelingen, dass Kanada ablehnt, wäre das eine riesige Chance, TTIP doch noch zu kippen. Es zeichnet sich immer mehr ab, dass hinter den Freihandelsabkommen nur US-Großkonzerne stecken, mit denen weltweit außerhalb Chinas eh keiner konkurrieren kann. Und wenn BlackBerry sich schon zu den Verlierern des Freihandelsabkommen zählt, wie können dann fränkische Mittelständler und die IHK ernsthaft auf die Idee kommen, davon profitieren zu können?

Eines der ärmsten „Schweine“ ist der **Rentner**, zumindest in München, weil dort seine Rente effektiv viel weniger wert ist. Da kann man wirklich allen nach München „heimatvertriebenen Franken“ nur empfehlen, rechtzeitig vor der Rente wieder nach Franken zu ziehen.

Michelin hat mal wieder seine besten **Sterne-Restaurants** gekürt. Franken ist mit 12 etwa entsprechend seiner Einwohnerzahl in Deutschland vertreten. Das ist insoweit bemerkenswert, als die Stärke der fränkischen Gastronomie sicherlich die bodenständige Variante für den heimischen Franken ist (z.B. Schäufelra).

Es ist ein neues Buch über die Franken herausgekommen (am besten schon mal für Weihnachten vormerken): „**Die Franken - Europas Bildungsstrategen** der ersten Stunde“. Da stellt sich doch glatt die Frage, warum Bayern und die CSU am Bildungssystem herumexperimentieren (zur Zeit mit „Mittelstufe plus“), wenn es mit uns Franken doch die Experten quasi kraft Erbe im Bundesland hat.

„**Promis zieht es in die Provinz**“ - aber offenbar nicht nach Franken. Macht aber nix, denn auf Schicki-Micki-Promis der Marke Bohlen können wir auch gut verzichten. Erschreckend ist eher, dass in den Medien Paderborn schon als Provinz angesehen wird, obwohl es doch deutlich mehr Einwohner hat als die größten Städte Ober- und Unterfrankens (Bamberg ca. 70.000, Würzburg ca. 100.000). Aber zum Glück hat ja Größe nichts mit Schönheit zu tun.